



AUFTAKT

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Beethoven-Hauses,

seit seiner Gründung im Jahre 1889 wird der Verein Beethoven-Haus in herausragender Weise von bürgerlichem Engagement getragen. Zwölf Bonner Bürger waren es, die sich damals zusammen fanden, um das Geburtshaus des Komponisten vor dem Abriss zu bewahren. Großzügige mäzenatische Förderung ermöglichte den Aufbau der weltgrößten

Beethoven-Sammlung und trägt auch heute immer wieder dazu bei, dass die umfangreichen Aufgaben des Beethoven-Hauses bewältigt werden können. Mit dem Schweizer Beethoven-Sammler H.C. Bodmer ehrt das Beethoven-Haus in einer Sonderausstellung einen Förderer, der in unvergleichlicher Weise dazu beigetragen hat, dass die Sammlung des Beethoven-Hauses so bedeutend wurde, wie sie es heute ist. Michael Ladenburger skizziert in seinem **BERICHT** die Persönlichkeit des Mäzens. Silke Bettermann gibt Ihnen einen

Einblick in eine überaus spannende digitale Rekonstruktion von Beethovens letzter Wohnung, und Tilmann Flaig, Geschäftsführer der Tourismus & Congress GmbH Bonn äußert sich in seinem **STATEMENT** über den Wert Beethovens für Bonn aus touristischer Sicht. Außerdem erwarten Sie natürlich wieder zahlreiche Neuigkeiten aus dem Beethoven-Haus in den Rubriken **RÜCKBLICK** und **AUSBLICK**.

Viel Vergnügen beim Lesen und einen schönen Sommer wünscht Ihre **APPASSIONATO**-Redaktion

AUFTAKT

BERICHT

RÜCKBLICK

KLEINE BERICHTE

KURZ UND KNAPP

STATEMENT

AUSBLICK

BERICHT

Hans Conrad Bodmer Beethoven-Sammler und Mäzen

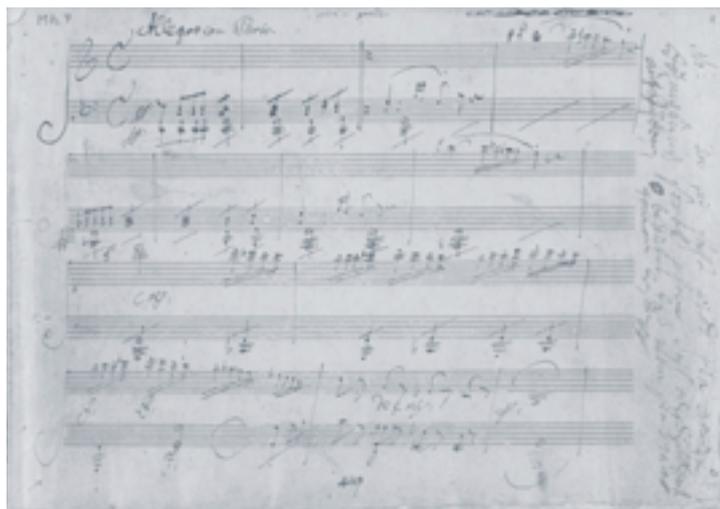
Die Gründungsväter des Vereins Beethoven-Haus legten im Jahre 1889 in den Statuten als zweiten wesentlichen Vereinszweck fest: „Die Ansammlung von Manuscripten, Bildern, Büsten und Reliquien Beethoven's sowie seiner Werke und der betreffenden Literatur“. Im ersten Jahresbericht von 1890 wurde angesichts der trotz aller Bemühungen sehr beschränkten Mittel bemerkt, die „besondere Art einer solchen Sammlung“ bringe es mit sich, „dass dieselbe viel mehr auf Zuwendungen von Freunden der Sache, als auf die Erwerbung von Erinnerungsstücken durch Kauf angewiesen ist“. 66 Jahre später trat genau dies, nämlich die Erweiterung der Sammlung durch „Zuwendung von Freunden der Sache“ in einem nicht für möglich gehaltenem Umfang ein. Durch eine der größten mäzenatischen Taten, die es im Bereich der Musik je gab, verdreifachte sich die nach 67 Jahren Sammeltätigkeit durchaus schon stattliche Sammlung des Beethoven-Hauses auf einen Schlag. Was war geschehen?

Hans Conrad Bodmer, aus einer der vornehmsten und begütertsten Zürcher Familien stammend, baute zwischen 1916 und 1956

die bedeutendste private Beethoven-Sammlung auf, die es je gab und je wieder geben wird. Beethoven, dessen Musik und Persönlichkeit ihn früh fasziniert hatte, war ihm zum Leitstern seines Lebens geworden. Ihm versuchte der sowohl musikalisch als auch musikwissenschaftlich geschulte Privatier, den eine große Begeisterungsfähigkeit auszeichnete, über seine Sammeltätigkeit näher zu kommen. Sein Bruder Martin tat es ihm mit anderer Ausrichtung gleich. Er trug die berühmte „Bibliothek der Weltliteratur“ zusammen, die heute in Genf-Cologne zu sehen ist. Die Zeit war günstig. Als Folge der beiden Weltkriege und der Wirtschaftskrise der 1920er Jahre wurden viele der damals noch überwiegend in Privatbesitz befindlichen Beethoveniana zum Kauf angeboten. Bodmer kaufte nicht alles, aber den größten Teil.

Den Schwerpunkt seiner Sammlung bilden Briefe. Im Laufe der vier Jahrzehnte kamen mit über 400 eigenhändigen Briefen fast die Hälfte aller erhaltenen

Originale zusammen. Ferner konnte er viele andere Schriftstücke von Beethovens Hand, wie Verlagsverträge oder Konversationshefte, sein eigen nennen. Seine Sammlung umfasst außerdem 14 Schriftstücke teilweise von Beethovens Hand, 118 Schriftstücke von Zeitgenossen, Beethovenchriftstellern usw., 56 eigenhändige Niederschriften von Werken Beethovens, eine Abschrift eines Werkes von Beethoven (teilweise von seiner Hand), 5 Abschriften und Auszüge Beethovens aus Werken anderer Tonsetzer, 21 zeitgenössische Abschriften von Werken Beethovens, 95 Skizzen Beethovens (Skizzenbücher und Einzelblätter), 5 Musikhandschriften von Zeitgenossen Beethovens, 28 Beethovenbilder sowie eine große Anzahl von Erst- und Frühdrucken von Werken Beethovens (darunter sieben Erstdrucke mit autographischer Widmung des Komponisten). Außerdem besaß er eine umfangreiche Beethoven-Bibliothek, zu der neben der „normalen“ Literatur sowohl die frühesten Biographien als auch zahlreiche zeitgenössische Zeitschriften gehörten.



Autograph der „Waldstein-Sonate“ op. 53; Beethoven-Haus Bonn, Sammlung H.C. Bodmer

Die Sammlung enthält zahlreiche herausragende Autographen. Hier erwähnt seien lediglich die Originalhandschriften der „Waldstein-Sonate“ op. 53 sowie gleich drei große Skizzenbücher aus den Jahren 1811/1812, 1819/1820 bzw. 1823 mit Skizzen zu so wichtigen Werken wie der 7. und 8. Symphonie, der Missa solemnis bzw. der 9. Symphonie und den Diabelli-Variationen. Unter den nicht-musikalischen Dokumenten befinden sich neben mehreren herausragenden Briefen – unter ihnen dreizehn bis dahin völlig unbekannte Liebesbriefe an Josephine Gräfin Deym – der Entwurf einer Denkschrift an das Appellationsgericht (das umfangreichste Schriftdokument Beethovens überhaupt), mit dem er um die Vormundschaft des Neffen kämpfte, sowie der sogenannte Rentenvertrag, mit dem Erzherzog Rudolph gemeinsam mit den Fürsten Kinsky und Lobkowitz dem Komponisten im März 1809 ein sicheres finanzielles Auskommen garantieren wollten. Unter den Bildern ragt das früheste gemalte Beethoven-Porträt, die eindrucksvolle Miniatur von Christian Horneman aus dem Jahre 1802, heraus. An Drucken dürften die äußerst seltenen Originalausgaben von Orchesterstimmen gleich mehrerer Symphonien sowie die Prachtausgabe der Kantate „Der glorreiche Augenblick“, dem schönsten Musikdruck des 19. Jahrhunderts überhaupt, den Sammler mit größtem Besitzerstolz erfüllt haben. Einen weiteren Höhepunkt seiner Sammeltätigkeit konnte Bodmer verzeichnen, als er 1953 von den Erben Stefan Zweigs Beethovens Schreibtisch, sein Klappschreibpult, seine Geldkassette und die beiden legendären Miniaturen erwerben konnte, die man nach Beethovens Tod in einem Geheimfach auffand.

Bodmer blieb stets im Hintergrund. So erschien er z.B. nie selbst bei Auktionen. Seine Sammlung verbarg er lange Zeit vor der Öffentlichkeit. Nur einigen wenigen Freunden und Familienangehörigen sowie Beethoven-Interpreten vom Rang eines Wilhelm Backhaus, Wilhelm Furtwängler oder Pablo Casals zeigte er seine Schätze und bereicherte diese Künstler damit durch jene Inspiration, die gerade von Beethovens Originalhandschriften ausgeht und darüber hinaus von der gesamten Aura dieses „Beethoven-Sanktuariums“ ausgeht. Die Künstler wussten dies zu schätzen: Backhaus begann im April 1952 einen Brief an Bodmer mit den Worten: „Noch ganz unter dem Eindruck der Herrlichkeiten, welche ich in der vergangenen Woche bei Ihnen anschauen und mit Händen fühlen durfte, möchte ich Ihnen nochmals herzlich für ihre grosse Freundlichkeit danken. Gleichzeitig bitte ich aber darum, Sie nächste Woche wieder besuchen zu dürfen, um noch eine Stunde im Allerheiligsten zu verbringen.“

Bodmer verließ sich beim Sammeln nicht nur auf seine eigenen Kenntnisse. Er verfügte über ein Netz von Informanten und Beratern. Der renommierte Beethoven-Forscher Max Unger erarbeitete einen Sammlungskatalog, der 1939 im Druck erschien.

Bodmer stellte zwar im Sommer 1938 für die im Rahmen der Luzerner Festwochen veranstaltete Internationalen Musik-Ausstellung über 100 Exponate zur Verfügung und tat dies in kleinerem Umfang auch 1949 für eine Ausstellung schweizerischen Sammlungsguts in Nyon. Aber seine ansonsten fast ausnahmslose Abschottung gegenüber der Öffentlichkeit gab er erst nach einem

Schlüsselerlebnis im Jahre 1952 auf. Bodmer, der zwanzig Jahre zuvor Mitglied und Patron des Vereins Beethoven-Haus geworden war, folgte überraschend dessen Einladung zu den Feierlichkeiten aus Anlass von Beethovens 125. Todestag am 26. März 1952. Erstmals sah er bei dieser Gelegenheit das Geburtshaus und die Sammlung, aber auch den rund 20.000 Seiten umfassenden Bestand an Reproduktionen von Beethoveniana in anderen Sammlungen. Er war zutiefst beeindruckt, ja bewegt. Er sah am Bonner Beispiel, wie aktiv mit einer solchen Sammlung umgegangen werden und welche Früchte das tragen kann. Generös gestattete er daraufhin dem Beethoven-Haus, seine gesamte Sammlung zu fotografieren (4.800

Aufnahmen!) und räumte ihm das Recht zur alleinigen wissenschaftlichen Auswertung ein, was eine ungeheure Aufbruchstimmung im Beethoven-Haus auslöste. Diese große Geste, die auch von der öffentlichen Hand als Verpflichtung verstanden wurde, verbunden mit einer Stiftung Bodmers, die innerhalb von vier Jahren eine sechsstellige Summe ausmachte und für aufwändige Faksimileausgaben bestimmt war, führte schließlich dazu, dass zwei der wichtigsten Editionsprojekte des Beethoven-Archivs in Angriff genommen wurden: die Brief-Gesamtausgabe sowie die Gesamtausgabe der Werke, an der nach wie vor gearbeitet wird. Leider sollten Bodmer nur noch vier Jahre bis zu seinem Tod bleiben. Der Kontakt zwischen ihm und dem Beethoven-Haus gestaltete sich aber äußerst intensiv, geradezu familiär. Noch nicht ahnend, dass Bodmer dem Haus seine unermesslich wertvolle Sammlung einmal testamentarisch vermachen würde, ehrte der Verein seinen großen Freund und Mäzen mit der Ehrenmitgliedschaft. Auch wurde Bodmer im Dezember 1952 zum Ehrendoktor der hiesigen Universität promoviert. Im darauf folgenden Jahr waren dann 21 ausgewählte Objekte aus der Sammlung Bodmer erstmals in einer Sonderausstellung im Beethoven-Haus zu sehen. Bei allen diesen Gelegenheiten gab sich Bundespräsident Theodor Heuss die Ehre, den schon seit der ersten Begegnung eine von tiefem Respekt getragene persönliche Beziehung mit dem Zürcher Patrizier verband. Allein die Fotografierlaubnis für das Beethoven-Haus war dem deutschen Bundespräsident die Dankesworte wert: „Ich möchte aber auch diese Ihre entgegenkommende Haltung als den Ausdruck einer Gesinnung deuten, die das Geistige nicht im Staatlichen begrenzt weiß.“ Bodmer antwortete: „[...] es ehrt mich sehr, dass Sie in mir einen echten Schweizer sehen. Dass dabei auch mein Sinn offen war für das, was ausserhalb der engen Grenzen meines Vaterlandes lag, durfte ich schon seit früher Jugend in meiner Liebe & Verehrung zu dem großen deutschen Genius Beethoven erfahren. In meiner langen Sammlertätigkeit habe ich manch erhebende Augenblicke erlebt, doch wurden sie übertroffen durch meine Reise nach Bonn zum 125. Todestag des Meisters und die feierliche Gedenkstunde vor dem Geburtszimmer des Größten. Es war eine natürliche Folge dieser Eindrücke, dass ich damals beschloss, meine Sammlung für das Beethoven-Archiv photographisch aufnehmen zu lassen.“

Am 25. Dezember 1953 bedankte sich dann Bodmers Bruder Martin bei Joseph Schmidt-Görg, dem damaligen Direktor des Beethoven-Archivs, für die erste vom Beethoven-Haus herausgegebene Faksimileausgabe eines Autographs der Bodmer-Sammlung mit den prophetischen Worten: „Sosehr man dem Besitzer für seine Schätze gratulieren darf, so erhalten diese doch erst durch die glückliche Verbindung mit dem Beethoven-Haus ihren vollen Wert & ein wieviel reicheres Leben, als sie es nur in Mappen & Vitrinen haben. In Bonn dünkt mich, müßte auch die ganze Sammlung einmal landen, das wäre ihre Krönung!“



Hans Conrad Bodmer
Foto aus Privatbesitz, Bonn

Tatsächlich verfügte H.C. Bodmer bald danach in seinem Testament: „die gesamten Beethoven-Manuskripte und Musiksammlung ist an den Verein ‚Beethoven-Haus Bonn‘ Bonn am Rhein auszufolgen und zwar mit der Bestimmung, dass die Sammlung als ‚Sammlung H. C. Bodmer‘ geschlossen beisammenbleibt und dergestalt der Öffentlichkeit in geeigneter Weise zugänglich gemacht wird.“

Diese einzigartige Tat ist damals zurecht als „eine zweite Gründung des Beethoven-Hauses“ bezeichnet worden. Heute durchziehen Objekte aus der Sammlung Bodmer die gesamte Dauerausstellung im Beethoven-Haus, ein Raum ist ihr sogar ganz gewidmet. Ohne sie könnten die jährlich nahezu 100.000 (und im Internet neuerdings zusätzlich 1 Million) Besucher aus aller Welt bei weitem nicht so gut in Leben und Werk Beethovens eingeführt werden. Zu Sonderausstellungen steuert die Sammlung Bodmer meist entscheidende Stücke bei. Der Rang der Sammlungen des Beethoven-Hauses ist und bleibt auch in Zukunft ganz wesentlich bestimmt von den Er-

gebnissen einer Sammeltätigkeit und schließlich einer mäzenatischen Tat, die ihresgleichen sucht.

Seinem Wunsch, das Erbe Beethovens stets wirksam zu erhalten, konnte mit der Digitalisierung der Sammlung des Beethoven-Hauses, die seit dem Jahre 2004 über das Internet weltweit frei zugänglich ist, zeitgemäß und auf eine Weise Rechnung getragen werden, die für Bodmer noch nicht vorstellbar war.

Auch heute noch trifft zu, was Theodor Wildeman in seiner Funktion als Vorsitzender des Beethoven-Hauses H.C. Bodmer schon am 18. April 1953 geschrieben hatte: „Daher bitte ich Sie, unseren allerherzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen in dem schönen Bewußtsein, daß Ihr Name mit der Geschichte des Beethoven-Geburtshauses und mit dem zukünftigen Erfolg der Arbeiten des Beethoven-Archivs für alle Zeiten untrennbar verbunden bleiben wird.“

Michael Ladenburger

Am 28. Mai jährt sich der Todestag von Hans Conrad Bodmer (1891-1956) zum 50. Mal. Das Beethoven-Haus, aus bürgerlichem Engagement entstanden und zu allen Zeiten darauf angewiesen, gedenkt dieses herausragenden Sammlers, der zu seinem größten Mäzen wurde, mit einer Sonderausstellung und einem Begleitbuch, das Sammler und Sammlung porträtiert.

RÜCKBLICK

AUS DEM VEREIN

Eva Luise Köhler, die Gattin des Bundespräsidenten Horst Köhler, besuchte anlässlich ihres Aufenthaltes in Bonn das Beethoven-Haus und ließ sich von Direktor Andreas Eckhardt durch die neuen Besucherbereiche des „Digitalen Beethoven-Hauses“ führen. „Sehr beeindruckt“ zeigte sie sich von den innovativen medialen Möglichkeiten zur Vermittlung von Beethovens Leben und Werk, die das Digitale Beethoven-Haus bietet. Natürlich durfte ein Rundgang durch das Geburtshaus Ludwig van Beethovens ebenfalls nicht fehlen. Zum Abschluss des Besuchs öffnete Direktor Andreas Eckhardt den Tresor und zeigte dem Gast einige wertvolle Beethoven-Handschriften aus der Sammlung des Beethoven-Hauses. „Eine wunderbare Aufgabe“ müsse es sein, schrieb Eva Luise Köhler anschließend in das Gästebuch, „diesen kulturellen Schatz zu hüten und für die Nachwelt zu erhalten“.



Eva Luise Köhler und Andreas Eckhardt im Beethoven-Haus

AUS DEM MUSEUM

„Hatte Beethoven ein Haustier? Trieb er Sport? Konnte er Trompete und Schlagzeug spielen? War er ein guter Schüler? Hat er jeden Tag geübt?...“ Diese und viele andere Fragen haben Kinder zwischen 6 und 16 Jahren in den letzten drei Monaten des Jahres 2005 im Rahmen der „Großen Beethovenumfrage unter Kindern und Jugendlichen“ (Was Du schon immer über Beethoven, seine Musik, das Beethoven-Haus wissen wolltest) gestellt. Alle Fragen wurden den Kindern ausführlich beantwortet. Aus den insgesamt 127 Fragen der Kinder wurden die 88 am häufigsten gestellten, wichtigsten, schönsten und originellsten Fragen nach Themengebieten geordnet und zusammen mit den Antworten auf der Homepage des Beethoven-Hauses dokumentiert (www.beethoven-haus-bonn.de, Eltern und Lehrer). Es lohnt sich, darin zu schmökern – nicht nur für kleine Beethoven-Fans.

Die Museumsnachmittage für Kinder unter dem Titel „Beethoven zieht um“ zur Wechsellausstellung ALTE DARSTELLUNGEN VON BEETHOVENS WOHNSTÄTTEN (bis 24. Mai) erfreuten sich so großer Beliebtheit, dass neben den geplanten drei Terminen zwei weitere angeboten wurden. Die vielen Umzüge in Beethovens Leben machen eben neugierig.

Der Osterferien-Workshop für Kinder fand diesmal in der Woche nach Ostern statt. Eine Gruppe von Kindern im Alter zwischen sieben und elf Jahren erkundete das Museum und wurde auf vielfältige Weise in Beethovens Leben und Werk eingeführt.



AUS DEN SAMMLUNGEN

Neuerwerbungen:

- **BEETHOVENS HANDEXEMPLAR** der Originalausgabe der Sonaten für Klavier und Violoncello op. 102 Nr. 1 und 2, Bonn, Nikolaus Simrock, 1817 mit autographen Korrekturen des Komponisten sowie eine **EIGENHÄNDIGE NOTIZ BEETHOVENS** an den Verleger Maurice Schlesinger mit einer Korrektur des Titeltexes der Originalausgabe der Klaviersonate c-Moll op. 111.

Beide Neuerwerbungen stellen in ihrer Art sehr rare Beethoveniana dar. Sie konnten aus dem Nachlass des verstorbenen ehemaligen Vorstandsmitglieds Albi Rosenthal erworben werden. Mit den beiden Objekten konnten gezielt Lücken in der Sammlung geschlossen werden. Im ersten Fall besitzt das Beethoven-Haus bereits die so genannten Stichvorlagen (Sammlung H.C. Bodmer), im zweiten Fall die Originalhandschrift des 1. Satzes sowie jeweils die

Beethovens letzte Wohnung im „Schwarzspanierhaus“

Eine digitale Rekonstruktion von Marcus Frings, Fritz Vöpel und Silke Bettermann

Im Herbst des Jahres 1825 bezog Ludwig van Beethoven in Wien eine Wohnung im sogenannten „Schwarzspanierhaus“, einem Gebäude, das ursprünglich Teil eines Klosters war. Hier entstanden die große Streichquartette B-Dur op. 130, cis-Moll op. 131 und F-Dur op. 135 sowie weitere kleine Werke, und hier starb der Komponist am 26. März 1827.

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde die Wohnung zwar weitervermietet, dennoch behielt das Sterbehaus Beethovens im Bewusstsein der Wiener Öffentlichkeit einen besonderen Nimbus. Als man im Juni 1902 beschloß, das „Schwarzspanierhaus“ wegen seines schlechten Erhaltungszustandes abzureißen und durch einen modernen Bau zu ersetzen, wurde in der österreichischen und ausländischen Presse heftig protestiert – dies erwies sich jedoch als nutzlos. Wenigstens entnahm man vor der Demolierung des Gebäudes eine Reihe der originalen Bauteile aus Beethovens Wohnung (u.a. Türstöcke und Türen, Fensterrahmen und Teile der Holzböden) und deponierte sie in einem Magazin des Historischen Museums der Stadt Wien, wo sie auch heute noch aufbewahrt werden.

Durch den Abriss dieses Hauses ist eine der wichtigsten Beethoven-Stätten überhaupt verloren gegangen, und bis vor zwei Jahren blieb Beethoven-Forschern und -Verehrern nichts anderes, als die Phantasie zu Hilfe zu nehmen, um sich eine gewisse Vorstellung von der Wohnung und der persönlichen Umgebung Beethovens zu machen.

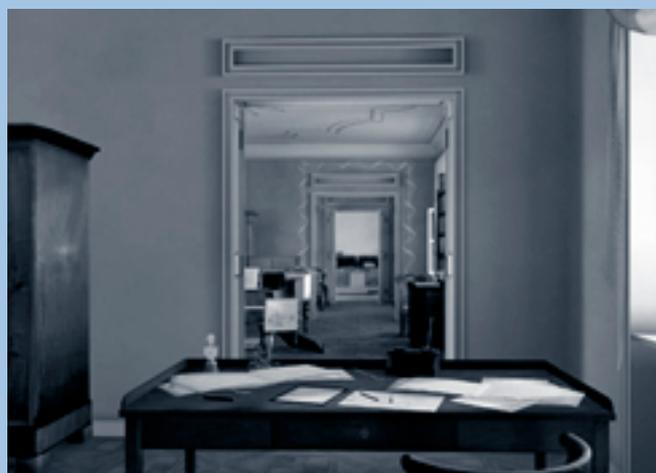
Durch die Anwendung neuester computer-gestützter Verfahren in Kombination mit den Erkenntnissen der musik- und kunsthistorischen Forschung ist es nun gelungen, zu-

mindest virtuell die Räume wiedererstehen zu lassen, die Beethoven bewohnte. Denn glücklicherweise ist zu dieser Wohnung des Komponisten besonders vielfältiges Quellenmaterial erhalten geblieben – darunter zeitgenössische Beschreibungen, bildliche Darstellungen und Grundrißpläne sowie verschiedene Möbel und Alltagsgegenstände aus Beethovens Besitz. Für die vorliegende Rekonstruktion wurden alle diese Quellen herangezogen, so dass nicht nur die Räume Beethovens im „Schwarzspanierhaus“, sondern auch ihre Einrichtung virtuell nachgestaltet werden konnten.

Das Besondere dieser Rekonstruktion liegt in der Kombination historisch gesicherten Wissens mit der Kreativität der neuen Medien. So erhält der „Besucher“ der Wohnung die Möglichkeit, die Lebenswelt des Komponisten wirklich zu erleben. Er kann sich in den Wohnräumen Beethovens bewegen und diese von verschiedenen Blickwinkeln aus betrachten. Gleichzeitig hört er einige Musikstücke, die hier entstanden sind – das Lento assai aus dem Streichquartett op. 135 und den „Letzten Musikalischen Gedanken“ Beethovens WoO 62. An verschiedenen Stellen kann er sich näher mit den in den Räumen vorhandenen Objekten beschäftigen, und am Flügel des Komponisten ist es möglich, die Begleitmusik zu dämpfen, so dass man sich in die Wahrnehmung durch den schwerhörigen Komponisten einfühlen kann.

Zusätzlich zu diesem suggestiven Rundgang durch die Wohnung bietet die Rekonstruktion aber auch eine Fülle handfester Informationen: in einem Katalogteil mit 35 Einträgen werden die wichtigsten Quellen (Grundrißpläne, Gegenstände aus Beethovens Nachlass, Instrumente und Notenmanuskripte) abgebildet und von Wissenschaftlern des Beethoven-Hauses erläutert. Zusätzlich wird erklärt, welche Objekte ergänzt wurden, und wie diese Rekonstruktionen zustande kamen.

Für den Besucher des Beethoven-Hauses in Bonn ergibt sich durch die Präsentation der Wohnung innerhalb der



Angebote des Digitalen Archivs die Möglichkeit, an dem Ort, wo Beethoven als kleines Kind lebte, einen lebendigen Eindruck von der Lebenswelt des erwachsenen Komponisten zu gewinnen. So bietet die moderne Technik die Chance, vielleicht auch dem „Menschen Beethoven“ auf eine neue Art und Weise etwas näher zu kommen.

Silke Bettermann

Die CD-Rom „Beethovens letzte Wohnung in Wien – Eine digitale Rekonstruktion“ (Gesamtdauer 90 Min.) ist im Museumsshop erhältlich.

Originalausgaben. Die Erwerbung wurde möglich durch die großzügige Förderung von Frau Anne-Liese Gielen sowie durch den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, die Gielen-Leyendecker-Stiftung und die Hans-Joachim-Feiter-Stiftung.

- Zweimal im Jahr erscheint eine ausführliche Neuerwerbungsliste der Bibliothek, die von der Homepage unter www.beethoven-haus-bonn.de, Bibliothek, Neuerwerbungen abgerufen werden kann.

KURZ UND KNAPP

NEUE MITGLIEDER

Karin und Knut Baehr, Alfter
Eva Bartók, Bonn
Ingo Bauer, Haltern am See
Thomas Becker-Mitzlaff, Hamburg
Mr. and Mrs. Kevin Brown, Australien
Gilbert De Cort, Belgien
Julia Kühn-Massenkeil und Dr. Norbert Kühn, Bonn
Simone Lipinski, Isny/Allgäu

Hans Löder, Köln
Marina und Dr. Gerd Müller-Brockhausen, Bornheim
Musikwiss. Institut der Universität Zürich, Schweiz
Prof. Dr. Heyder Omran, Bonn
Phoebe Roesberg, Phoebe, Bonn
Sonhild und Günther Schretzmann, Bonn

„Zwei Ohren für Beethoven“ titelte kürzlich die WAZ in ihrem Reisejournal. Im Aufmachertext wurde der Beethoven-Audioguide als Paradebeispiel für Audioführungen in europäischen Städten präsentiert. Der Testspaziergang mit dem MP-3-Player auf den Spuren des großen Komponisten fiel positiv aus. Die Musikeinspielungen, die rheinische Klangfarbe des Sprechers, die Streckenführung durch die Bonner City zum Beethoven-Haus gefielen. Und am Ende äußerte sich Autor Thorsten Wellmann begeistert über das Museum mit dem neuen digitalen Beethoven-Haus und der einzigartigen Bühne für Musikvisualisierung: „Nicht nur mit dem Audioguide ist Bonn auf der Höhe der Zeit.“ Und nicht nur hierzulande rauscht die Beethovenstadt durch den Blätterwald. Für viele Journalisten aus dem europäischen Ausland, aus Amerika oder Asien, für die die Tourismus & Congress GmbH Besichtigungsprogramme organisiert, ist der größte Sohn der Stadt ein Top-Thema. Bilder vom Beethoven-Haus, vom Beethovendenkmal oder von der Skulptur „Beethon“ sind auf unzähligen Seiten internationaler Zeitungen und Magazine zu finden.

Was Goethe für Weimar, Mozart für Salzburg oder Rembrandt für Amsterdam ist, das ist Ludwig van Beethoven für Bonn. Ein Besuch im Beethoven-Haus, Konzerte beim Beethoven-Fest, Spaziergänge auf den Spuren des genialen Komponisten sind traditionelle Programmpunkte für Touristen. Reiseveranstalter bieten Kurzreisen zum Beethovenfest an, auch die Tourismus & Congress GmbH Region Bonn offeriert Kultur- und Konzertreisen. Im September 2006 gibt es eine besonders attraktive Kombination für Liebhaber von Musik und moderner Kunst: „Beethoven meets Guggenheim“ heißt das Kultour Kompakt Package, das tagsüber ins Museum und abends ins Konzert führt.

Bonn ist in der glücklichen Lage, neben dem Beethoven-Haus noch weitere Künstlerhäuser (August-Macke-Haus, Robert-Schumann-Haus, Ernst-Moritz-Arndt-Haus), die

fünf großen Häuser an der Museumsmeile (Bundeskunsthalle, Kunstmuseum, Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Museum Koenig, Deutsches Museum Bonn) und eine bunte Palette hervorragender Spezialmuseen aufweisen zu können, dazu Oper, Theater und Kleinkunst. Da versteht es sich von selbst, dass Kultur ein Kernstück der touristischen Vermarktung ist.

Das aus einem römischen Militärlager hervorgegangene Bonn besitzt auch ein reiches architektonisches Erbe. Nicht zuletzt deshalb, weil es lange Zeit Residenz der Kölner Erzbischöfe und Kurfürsten war. Vor allem Joseph Clemens und Clemens August gaben der Stadt barocken Glanz. Die Hofgesellschaft prägte das Leben der Stadt. Und weil so ein Hof Staat macht, hatte man eine Hofkapelle und eine Musikerfamilie, die über drei Generationen in kurfürstlichen Diensten stand. Wäre Köln die Residenz geblieben, hätte Ludwig van Beethoven dann im Schatten des Domes das Licht der Welt erblickt? Vielleicht sollte man den Kölnern dankbar sein...

Aber die Tatsache, dass dieser Titan der Tonkunst hier in der Bonngasse geboren wurde, macht nicht allein die Anziehungskraft unserer Stadt auf Musikliebhaber aus. Bonn wäre nicht – neben Wien – DIE Beethovenstadt, gäbe es nicht den Verein Beethoven-Haus, der gegründet wurde, um das Geburtshaus Beethovens vor dem Abriss zu bewahren.

Bis heute dokumentiert die wachsende Zahl der Mitglieder die Verbundenheit der Bürger mit dem großen Sohn ihrer Stadt. Der wiederum sprach in vielen Briefen liebevoll von seiner Heimat. So schrieb Beethoven 1801 an seinen Freund Wegeler: „Mein Vaterland, die schöne Gegend, in der ich das Licht der Zeit erblickte, ist mir noch immer so schön und deutlich vor Augen, als da ich euch verließ. Ich werde diese Zeit als eine der glücklichsten Begebenheiten meines Lebens betrachten, wo ich euch wiedersehen und unseren Vater Rhein begrüßen kann.“ Noch ein halbes Jahr vor seinem Tod in Wien sprach Beethoven von einer Reise nach Bonn, um den Vater Rhein wiederzusehen – es war ihm nicht vergönnt. Die romantische Rheinlandschaft, die Beethoven so liebte, ist neben dem Beethoven-Haus und den vielen Museen heute Anziehungspunkt für Besucher aus aller Welt.



R. Tilmann Flaig
Geschäftsführer der
Tourismus und Congress
GmbH Region Bonn/Rhein-
Sieg/Ahrweiler

AUS DEM VERLAG

Neuerscheinung:

- **FAMILIE BEETHOVEN IM KURFÜRSTLICHEN BONN**
Der 176 Seiten umfassende Band fußt auf den Aufzeichnungen des Bonner Bäckermeisters Gottfried Fischer, die sich als originale Handschrift im Besitz des Beethoven-Hauses befinden. Sie wurden von Lektorin Margot Wetzstein neu übertragen, ausführlich kommentiert, illustriert und herausgegeben. Fischers Erinnerungen sind eine bedeutende Informationsquelle zu Beethovens Kindheit und Jugend in Bonn. Über den heranwachsenden Ludwig ist weit mehr zu erfahren, als es die bisher aus dem Zusammenhang gelösten Geschichtchen vom Eierdieb und vom gebratenen Hahn vermuten ließen. Wegen der eigenartigen sprachlichen Gestaltung wurde die Fischersche Niederschrift lange Zeit milde belächelt. Bei genauer Untersuchung allerdings wird ihre außerordentliche Bedeutung deutlich. Fischer berichtet über die Regierungszeit von drei Kurfürsten, von der fast völligen Zerstörung Bonns 1689, vom teilweise chaotischen Wiederaufbau, vom Leben am kurfürstlichen Hof, von Katastrophen, Affären und Intrigen. Das alles tut er aus einer ganz privaten

Sicht und ergänzt damit die offizielle Geschichtsschreibung. Alle Aussagen sind in der neuen Ausgabe auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft und wenn nötig kommentiert. Angefügte Namen-, Orts- und Häuserregister, ein Stadtplan von 1773 (mit Ausschnitten) und Stammbäume erleichtern die Arbeit mit dem Material. Illustrationen aus dem 18./19. Jahrhundert und moderne Fotografien regen zum Bereisen der genannten Gegenden auf den Spuren der Familie Beethoven an. Das Buch ist im Museumsshop und im Fachhandel erhältlich.

AUS DER WISSENSCHAFT

In München fand am 25. und 26. November 2005 ein Internationales Symposium zum 50. Todestag von Arthur Honegger statt.

Beate Angelika Kraus war eingeladen, über die Bedeutung Beethovens im Werk dieses französisch-schweizerischen Komponisten zu referieren und eine Sektion zu leiten. Anlässlich eines Gastvortrags auf Einladung des Musikwissenschaftlichen Seminars Detmold/Paderborn in Kooperation mit der Lippischen Landesbibliothek berichtete Beate Angelika Kraus am 8. Februar über aktuelle Editionsprobleme der 9. Symphonie im Rahmen der Beethoven-Gesamtausgabe.

In der Ringvorlesung „Normen und Kulturen“ der Universität Mainz hielt Helga Lühning am 16. Februar einen Vortrag über „Edition und Werkvorstellung: Beethoven als Herausgeber seiner eigenen Werke“. Über den Zusammenhang zwischen der Ästhetik des Werkbegriffs, der Fixierbarkeit und der

Edierbarkeit musikalischer Kunstwerke sprach sie im Februar auch bei der Internationalen Tagung „Autoren und Redaktoren als Editoren“ der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition in Weimar.

Vor 25 Jahren, am 3. April 1981, starb der langjährige Direktor des Beethoven-Hauses, Prof. Joseph Schmidt-Görg. 1897 in Rüdینگhausen (Dortmund) geboren, hat er von den 30er bis in die 70er Jahre das Bonner Musikleben in vieler Hinsicht geprägt: Er war lange Jahre Organist an St. Remigius und ab 1948 Ordinarius für Musikwissenschaft an der Bonner Universität; in dieser Eigenschaft auch Leiter des angesehenen „Collegium Musicum“. Im gleichen Jahr wurde er auch als Direktor des Beethoven-Archivs berufen und stellte in dieser Funktion wichtige Weichen für die Zukunft des Beethoven-Hauses. Er begründete die neue Gesamtausgabe der Werke und der Skizzen Beethovens sowie mehrere Forschungsprojekte, die noch heute Gegenstand der wissenschaftlichen Arbeit am Bonner Beethoven-Archiv und Grundlage für dessen weltweites Ansehen sind.

AUS DEM KAMMERMUSIKSAALE

Soeben erschienen ist das neue Konzertprogramm des Kammermusiksaals. Erstmals wurden in der kommenden Saison für ein-

zelne Konzerte „Patenschaften“ an private Förderer und Unternehmen aus der Region vergeben.

Als Hauptförderer unterstützen diesmal außerdem der General-Anzeiger Bonn und die Sparkasse Köln/Bonn das Konzertprogramm des Beethoven-Hauses.

AUS DEM DIGITALEN BEETHOVEN-HAUS

Beim 17. Meisterwettbewerb Corporate Media 2005 wurde das Digitale Archiv, im November 2005 mit dem „Master of Excellence“ ausgezeichnet. Die Mediencontrollingplattform Corporate Media bewertet jedes Jahr Unternehmen und ausgewählte Institutionen, die gesellschaftliche und bildungspolitisch notwendige Informationen über ihre web-basierten Online-Lösungen vermitteln.

Die Jury der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ (unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler) wählte das Beethoven-Haus mit dem Digitalen Beethoven-Haus als einen von 365 Orten aus, die Deutschland im Jahr der Fußballweltmeisterschaft in herausragender Weise als ein Land der Ideen repräsentieren. Als „Ausgewählter Ort 2006“ darf sich das Beethoven-Haus nun bezeichnen und sich am 24. September mit verschiedenen Veranstaltungen unter dem Titel „Natürlich: Beethoven“ präsentieren.

ANKAUF EINER BEDEUTENDEN HANDSCHRIFT ZUR MISSA SOLEMNIS

Die Stichvorlage zu Beethovens Missa solemnis op. 123 wurde dem Beethoven-Haus kürzlich zum Ankauf angeboten. Das Beethoven-Haus bemüht sich um die Finanzierung des Ankaufs und ist dabei auf Unterstützung angewiesen.

Die „Missa solemnis“ zählt zu den größten schöpferischen Leistungen Ludwig van Beethovens. Sie ragt aus seinem künstlerischen Schaffen wie nur ganz wenige andere Werke – etwa die parallel entstandene 9. Symphonie oder die Diabelli-Variationen – heraus. Beethoven selbst betrachtete die Missa als sein wichtigstes Werk. Die Messe ist ein wesentlicher Beitrag zur Kulturgeschichte des Abendlandes und zählt zum musikalischen Weltkulturerbe.

Bei der Stichvorlage zu diesem Werk handelt es sich mit 440 Seiten um die umfangreichste Beethoven-Partitur überhaupt. Die Abschrift ist übersät mit Änderungen und Ergänzungen von der Hand des Komponisten. Ursprünglich im Besitz des Schott-Verlages, war die bedeutende Handschrift vor einiger Zeit in die Strecker Stiftung in Mainz übergegangen, die sie dem Beethoven-Haus durch Vermittlung von Sotheby's, London, kürzlich zum Kauf anbot. Das Beethoven-Haus bemüht sich nun um die Finanzierung des Ankaufs. Der Eigenanteil, den die Institution aufbringen muss, beträgt EUR 200.000,-.

Durch verschiedene Aufführungen der Missa solemnis – u.a. in Paris unter Kurt Masur und beim diesjährigen Bonner Beethovenfest unter Enoch zu Guttenberg – soll ein großer Teil der erforderlichen Summe erzielt werden. Hilfe erhofft sich das Beethoven-Haus auch von privaten Spendern. Bis zum Herbst soll der Ankauf abgeschlossen sein. Dann wird die gewichtige Neuerwerbung der Öffentlichkeit vorgestellt. Wer für den Ankauf der Stichvorlage zur Missa solemnis spenden möchte, kann dazu folgende Bankverbindung nutzen: Stiftung Beethoven-Haus Bonn, Konto-Nr. 079 20 10 00, Deutsche Bank Bonn (BLZ 380 700 59), Stichwort: Missa solemnis.

AUSBLICK

**Mitglieder-
versammlung:
Donnerstag,
8. Juni, 18 Uhr
im Kammer-
musiksaal**

**Lange Nacht im
Kammermusiksaal
VOM WASSER
SAMSTAG, 20. MAI, 19-24 UHR**

Erstmals findet im Kammermusiksaal eine Lange Nacht mit Literatur, Musik, Kunst und Film statt. Thema ist das Wasser mit seinen unerschöpflichen Aspekten.
Reservierungen: Tel. 0228 98175 16.

**Sonderausstellung
50 JAHRE SAMMLUNG
H.C. BODMER IM BEETHOVEN-
HAUS
Ein edelmütiges Geschenk
von doppeltem Wert
29. MAI BIS 28. AUGUST 2006**

Rahmenveranstaltungen:

- 2. Juli, 16 Uhr: „Die größte Hilfe und schönste Inspiration“, Vortrag von Michael Ladenburger
- 16. Juli, 16 Uhr: „Ich kenne den Zauber der Schrift. Stefan Zweig und seine Sammlerkollegen H.C. und Martin Bodmer“, Vortrag von Oliver Matuschek
- 20. August 2006, 16 Uhr
Klavier-Recital mit André de Groote

**Sommerferien-Workshop
für Kinder
DENK:MAL!
LUDWIG UND ROBERT IN BONN
26. BIS 30. JUNI 2006, 10-13 UHR**

Informationen und Anmeldung:

Martella Gutiérrez-Denhoff,
Tel. 0228 98175 15.

**Klaviersommer 2006
CLARA SCHUMANN – KÖNIGIN
DES KLAVIERSPIELS
11. JULI BIS 8. AUGUST 2006
jeweils Dienstags, 20 Uhr**

Karten sind ab dem 12. Juni an den bekannten Vorverkaufsstellen und im Museumsshop erhältlich.
Informationen: Tel. 0228 98175 15.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.beethoven-haus-bonn.de



BEETHOVEN-HAUS BONN

Museum | Archiv | Kammermusiksaal | Verlag

HERAUSGEBER Verein Beethoven-Haus Bonn
ANSCHRIFT Bonngasse 24-26, 53111 Bonn
REDAKTION UND GESTALTUNG Ursula Timmer
GRUNDLAYOUT designbüro behr, köln
REDAKTIONSSCHLUSS 21. APRIL 2006